

Laufende und abgeschlossene Master- und Promotionsvorhaben

Scott Reagan (abgeschlossene Masterthesis)

Take a 'B' Out: Creative Practice in Contemporary Manx Traditional Music

This thesis is an ethnographic study of musical creativity and creative practice in contemporary, post-revival Manx traditional music, as played and created by bands and individuals who are members of a minority sub-cultural community in the Isle of Man. Through analysis of CD recordings, supplemented by secondary literature by Manx musicians themselves and insights gained from ethnomusicological fieldwork conducting qualitative interviews with some of the most creative contemporary Manx traditional musicians, this study addresses the many factors, including formal Western classical music training, that enhance creative potential and influence and encourage traditional musicians in the post-revival community to be creative. I argue that contemporary Manx traditional music is defined by a core ideology of eclecticism and freedom of creative agency, authority, and authenticity; this ideology, and with it the flexible boundaries of the contemporary tradition, is continually shaped and reshaped through creative practice and maintained and valorized by the community.

Luis Keppler (abgeschlossene Masterthesis)

Homegrown – Institutionen, Individuen und internationale Märkte im Reggae Revival

Basierend auf einer im Frühjahr 2018 durchgeführten Feldforschung auf Jamaika, beleuchtet die Arbeit das sogenannte „Reggae Revival“ aus ethnomusikologischer Perspektive. Seit den 2010er Jahren hat eine Reihe junger jamaikanischer Reggae-Artistes wie Protoje, Chronixx, Jah9 oder Kabaka Pyramid mit ihrem Schaffen weltweit große Aufmerksamkeit auf sich gezogen und sich in die Charts und Line-Ups großer Festivals gespielt. In der medialen Rezeption und Szene wird diese informelle Bewegung als „Reggae Revival“ verstanden. Die vorliegende Arbeit untersucht die Bewegung unter dem Gesichtspunkt musikalischer Revivals und nähert sich ihr anhand qualitativer Interviews mit verschiedenen ProtagonistInnen, teilnehmender Beobachtung, quantitativer Erhebungen sowie der Analyse musikalischer und medialer Inhalte.

Im Fokus steht die Ursachenforschung für die lokale Entstehung, Etablierung und Identifikation des Reggae Revivals in Jamaika. Welche Rollen spiel(t)en Individuen, lokale Institutionen sowie Infrastrukturen hierfür? Auf welchen Ebenen sind lokale Akteure, Institutionen und Identitäten mit der Reggae Revival-Bewegung sowie deren wechselseitiger Beziehung zum internationalen Markt verknüpft?

Die Forschung knüpft an bestehende ethnomusikologische wie kulturwissenschaftliche Publikationen zu jamaikanischen Populärmusikkulturen sowie Literatur zu musikalischen Revival-Bewegungen an. Mit dem Reggae Revival wird hier eine zeitgenössische und dynamische Form von Populärmusikkultur im Kontext lokaler und globaler Bezüge wissenschaftlich betrachtet.

Lena Meiertoberend (laufende Masterthesis)

Musik zwischen Ausgrenzung und Kulturvermittlung im öffentlichen Raum am Beispiel der Straßenmusik in Würzburg

Das Hören von Musik und Klängen ist „alltäglich“. Die Musik ist aus dem privaten und öffentlichen Raum nicht mehr wegzudenken. Sie erklingt aus Kopfhörern, in Konzertsälen und auf der Straße.

Diese Arbeit thematisiert Musik im öffentlichen Raum, auf der Straße. Straßenmusik gehört zum Stadtbild einer Großstadt, dennoch „[...] passiert [sie] nebenbei [...]“ (Nowakowski 2016: 1). Sie findet am Rande der individuellen Wahrnehmung statt und auch in der Literatur wird dem Thema Straßenmusik wenig Aufmerksamkeit zu teil. Die empirische Forschung zu Straßenmusik in Würzburg zeigt die unterschiedlichsten Perspektiven der Straßenmusiker*innen, Passant*innen, Gewerbetreibenden und Vertreter*innen der Stadt Würzburg auf. Die Wahrnehmung von Straßenmusik und den Musiker*innen selbst wird thematisiert. Die Potentiale der Straßenmusik im Kontext der Kulturvermittlung werden dargelegt. Straßenmusik und das Straßenmusikfestival Würzburg werden im Bereich Kunst im öffentlichen Raum verortet.

Salah Eddin Maraqa (abgeschlossene Dissertation)

Die traditionelle Kunstmusik in Syrien und Ägypten von 1500 bis 1800 Jahrhundert. Eine Untersuchung der musiktheoretischen und historisch-biographischen Quellen.

Unser Wissen über die Musikgeschichte der Araber unter den Osmanen ist sehr lückenhaft. Die Zeit von 1500 bis 1800 in Syrien und Ägypten gilt in der Musikgeschichtsschreibung nach wie vor als eine „dunkle“ Periode. Das in vielen Arbeiten über die Zeit häufig propagierte Bild ist das einer kulturellen und literarischen Dekadenz und eines allgemeinen Niedergangs. In letzter Zeit steigt jedoch die Tendenz, das Thema sachlicher, vor allem auf kulturimmanenten Charakteristika beruhend, anzugehen. Die vorliegende Arbeit folgt diesem Prinzip und versteht sich als kleiner Beitrag zu Erhellung eines wichtigen Aspekts der Kulturgeschichte der Araber unter den Osmanen, nämlich der Musik.

Den Hauptuntersuchungsgegenstand bilden die musiktheoretischen Schriften. Die musikpraktischen Quellen werden lediglich zu Vergleichszwecken berücksichtigt. Zudem werden die musikrelevanten Aussagen in den enzyklopädischen, didaktischen und schöngeistigen Werken herangezogen. Ziel ist es, diese Schriften bezüglich ihres Inhalts zu analysieren, um „neues“ von „altem“ Material zu trennen, das, obwohl historisch nicht mehr repräsentativ, dennoch weitertradiert wird. Dieser streng kritisch-analytische Vorgang ermöglicht uns konkretere Aussagen über das in diesen Schriften überlieferte Material zu treffen, vor allem jedoch in Bezug auf Fragen der Originalität, Intertextualität, Kontinuität, Innovation und überregionalen Geltung. Zum Schluss werden als Beitrag zum Musikleben in Syrien und Ägypten ab 1500 auch Musikerbiographien aus allen bekannten historisch-biographischen Quellen zusammengetragen.

Lisa Herrmann-Fertig (abgeschlossene Dissertation)

Jesuita cantat! »Musik« in der interkulturellen Kommunikation jesuitischer Mission in Südindien während des späten 17. und 18. Jahrhunderts

Die Missionserfolge der Gesellschaft Jesu beruhen auf einer psychologisch durchdachten Missionsmethodik sowie der wohlüberlegten Anpassung an die Lebensgewohnheiten und den Bildungsstand der zu Bekehrenden. „Musik“ kam dabei im Kontext interkultureller Kommunikation als „Werkzeug“ zum Einsatz, wobei die wechselseitige Beeinflussung der „Musik“ der Missionare und der indigenen Formen ihrer Gegenüber musikalischen Kulturwandel zur Folge hatte.

Da sich die alte Sozietät zu weltweiter Mobilität verpflichtete, war sie auch in Südindien bis zu ihrer Ausweisung 1759 tätig. Eine Besonderheit ihrer Kommunikation stellen Briefe und Berichte dar, die ein weltumspannendes Informationsaustauschsystem bildeten und am Puls der Zeit entstanden. Teilweise wurden diese publiziert, großteils liegen sie aber bis heute unbearbeitet in Archiven und Bibliotheken. In dieser Studie werden sie als Quelle für die Musikforschung – im Schnittpunkt der Historischen Musikwissenschaft und der Ethnomusikologie – auf Äußerungen über „Musik“ untersucht, um herauszuarbeiten, ob und auf welche Weise es den Jesuiten in Südindien gerade durch „Musik“ gelang, ihre Aufgaben zu erfüllen. Begonnen wird mit vorhandenen Erkenntnissen aus weiteren Überseemissionen; Reiseberichte und Musikalien eröffnen weitere Perspektiven.

Fabio Dick (laufende Dissertation)

Musik und Heimat im glokalen Kontext: Beispiele aus Bayern

Auf Grundlage einer ethnomusikologischen Feldforschung setzt sich die Dissertation mit dem Themenfeld „Musik und Heimat“ auseinander. Musikgruppen und Musiker(innen) in bzw. aus Niederbayern und der Oberpfalz werden hierzu über einen Zeitraum von einem Jahr intensiv begleitet. Die Auswertung der dabei angefertigten Interview- und Musikaufnahmen zeichnet nach, inwiefern das Lokale und die Region mit dem Transnationalen und Globalen verwoben ist. In ihrem unmittelbarem Bezug auf Musizierpraxis und Kulturtheorie untersucht die Arbeit Musikverhalten in einem glokalen Kontext. Erklärt werden soll, auf welchen Ebenen ganz verschiedene Vorstellungen und Sinngehalte von „Heimat“ verhandelt und mehrfachcodiert ausgeformt werden, etwa in Hinblick auf musikalische Tradierung und Identität. Musikwissenschaftliche und soziokulturelle Aspekte bilden zentrale Bezugspunkte, wobei auch andere Fachperspektiven interdisziplinär einzubeziehen sind.